



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- Abteilung Kinder und Jugend -

Entwicklung und Chancen

junger Menschen in sozialen Brennpunkten

(E & C)

Stiftung **SPI**

DJI

Oktober 2000

Gliederung

- 1 Das Programm
 - 1.1 Die Programmidee
 - 1.2 Programmprofil E & C
 - 1.3 Gemeinsame Sozialräume/ E&C spezifische Sozialräume

2. Programmschwerpunkte
 - 2.1 Wettbewerb Fit für Leben und Arbeit
 - 2.2 Freiwilliges soziales Trainingsjahr
 - 2.3 Zentrale Prinzipien
 - 2.3.1 Vernetzung im Stadtteil und Stadtteilmanagement
 - 2.3.2 Gezielte Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in Sport, Kultur und Politik - Ressourcenorientierung
 - 2.4 Strukturschwache ländliche Regionen - Netzwerke und Ehrenamt
 - 2.5 Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum

3. Regiestelle und wissenschaftliche Begleitung
 - 3.1 Regiestelle
 - 3.2 Wissenschaftliche Begleitung

4. Anschriften/Ansprechpartner/Homepages

5. Anhänge

1 Das Programm

1.1 Die Programmidee

Im Zentrum des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiierten Programmes »Entwicklung und Chancen« (E & C) stehen benachteiligte Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten und strukturschwachen ländlichen Regionen. Ziel des Programmes ist es, zum einen über die im Rahmen des Kinder- und Jugendplanes des Bundes geförderte Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe Ressourcen und Maßnahmen für diese Sozialräume zu mobilisieren, die Arbeit im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in diesen Sozialräumen qualifizieren und weiterentwickeln zu helfen sowie den Blick in der Kinder- und Jugendhilfe stärker als bisher auf die Probleme und Schwierigkeiten junger Menschen in diesen Sozialräumen zu richten. Zum anderen sollen neue Maßnahmen entwickelt und erprobt werden, die die soziale, berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen aus diesen Sozialräumen fördern.

E & C besteht aus mehreren Programmschwerpunkten (Siehe dazu unten Abs. 2)

1.2 Programmprofil E & C

Das Programm E & C setzt kinder- und jugendhilfespezifische Prioritäten, um die Lebensbedingungen und Chancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, den Niedergang von Stadtteilen und ländlichen Regionen aufzuhalten und nachhaltige Entwicklungen anzustoßen. Es verfolgt dabei folgende Strategien:

- Vorhandene Mittel, Fördermöglichkeiten und Ressourcen sollen gebietsbezogen und gebietsspezifisch für die Gesamtanstrengung der nachhaltigen Verbesserung der Sozialräume genutzt werden.
- Einzelmaßnahmen und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe sollen so vernetzt werden, dass sie sich zu einem Gesamtpaket ergänzen.
- Bedarfslücken sollen auch durch neue Maßnahmen und Angebote geschlossen werden.
- Im Zentrum stehen die unterschiedlichen Lebenslagen und Chancen der hier geborenen und aufgewachsenen sowie der zugewanderten Mädchen und Jungen. Die Eröffnung gleicher Chancen ist ein Anspruch auf allen Ebenen des Programmes.

1.3 Gemeinsame Sozialräume/E & C spezifische Sozialräume

Das Programm E & C ist im Sinne einer ressortübergreifenden Bündelung der Ressourcen und Aktivitäten in jenen Stadtteilen angesiedelt, die im Rahmen des Bund-Länder-Programmes „Das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen gefördert werden. Im Rahmen dieses Programms wurden die Gebiete mit besonderem Erneuerungsbedarf von den Ländern in Abstimmung mit den Gebietskörperschaften ermittelt.

Das Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ fördert in seinem Kern Investitionen städtebaulicher Maßnahmen zur Innovation und nachhaltigen Stadtteilentwicklung, insbesondere:

- Verbesserung der Wohnverhältnisse
- Initiierung neuer wirtschaftlicher Tätigkeiten/Schaffung und Sicherung der Beschäftigung auf lokaler Ebene
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur
- Verbesserung der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten
- Maßnahmen für eine sichere Stadt
- Umweltentlastung
- öffentlicher Personennahverkehr
- Wohnumfeldverbesserung
- Freizeit, Kultur
- Quartiersmanagementkosten

Bislang wurden rund 170 Stadtteile sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern ausgewählt. Eine Liste der ausgewählten Stadtteile ist im Internet unter der Adresse <http://www.soziale-stadt.de> zugänglich.

Das Programm E & C fügt den städtischen Quartieren des Programmes „Soziale Stadt“ als einen besonderen Programmschwerpunkt strukturschwache ländliche Gebiete hinzu. Die Auswahl der strukturschwachen ländlichen Regionen orientierte sich an Kriterien wie z.B. starke Abwanderung in die Städte, erheblicher Mangel an jugendbezogenen Freizeitangeboten, geringe Bevölkerungsdichte, Mangel an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, schwach ausgeprägte Verbandsstrukturen, unzureichende Hilfe und Unterstützungsangebote. In Absprache mit den Bundesländern wurden 12 Landkreise ausgewählt. Eine Übersicht dazu ist im Anhang beigefügt.

2. Programmschwerpunkte

Gestartet wurde das Programm E & C im Herbst 1999 durch eine Reihe von insgesamt 12 Diskussions- und Fachforen. Alle Foren sollten die bestehenden Trägerstrukturen einbinden und sie für Maßnahmen in sozialen Brennpunkten motivieren und mobilisieren, zugleich aber auch die Chance eröffnen, an der Gestaltung des Programmes mitzuwirken. Eine Übersicht der Veranstalter und Themen der Fachforen ist am Anhang beigefügt.

Darüber hinaus besteht das Programm E & C aus sechs inhaltlichen Programmschwerpunkten:

- Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit/neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen“
- Freiwilliges soziales Trainingsjahr
- Vernetzung im Stadtteil und Stadtteilmanagement
- Ressourcenorientierung - Gezielte Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in Sport, Kultur und Politik
- Anlaufstellen und Interessenvertretungen für junge Migrantinnen und Migranten
- Förderung von ehrenamtlichen Engagement in strukturschwachen ländlichen Gebieten

2.1 Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit - neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen“

Das vorhandene Wissen und die Erfahrungen der Praxis darüber, wie wir Kinder und Jugendliche in die Stadtteilen und Regionen für Leben und Arbeit “stark machen” können, sollen besser zugänglich gemacht und nutzbar werden.

Schulen, Einrichtungen und Initiativen der Jugendhilfe, Bildungsträger und Betriebe haben in den letzten Jahren eine Vielzahl von Praxismodellen entwickelt, die geeignet sind, auch Jugendlichen mit ungünstigen Voraussetzungen und in schwierigen Lebensumständen zu helfen, die bestehenden Hürden im Ausbildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt zu überwinden. Weil viele dieser erfolgreichen Praxismodelle bestenfalls in ihrer Region bekannt sind, wird an anderen Orten das Rad häufig neu erfunden und die Qualität der Hilfen für die Jugendlichen bleibt hinter den Möglichkeiten zurück.

Das BMFSFJ hat darum den Wettbewerb "Fit für Leben und Arbeit" für Praxismodelle ausgeschrieben, die neue Wege zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen beschreiben. Über 400 Projekte haben sich mit ihren Erfahrungen an diesem Wettbewerb beteiligt. Die Bundesjugendministerin, Frau Dr. Christine Bergmann, hat 100 dieser Praxismodelle mit einem Preisgeld von je DM 5.000,- ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld sollen die Projekte, durch Broschüren oder Videos, auf Fachveranstaltungen und lokalen Arbeitskonferenzen, die Erfahrungen und Ergebnisse ihrer Arbeit verbreiten und bekannt machen.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden vom Deutschen Jugendinstitut in einer Broschüre und einem Video („Fit für Leben und Arbeit“) dokumentiert sowie von den Preisträgern auf einer Fachmesse in Leipzig der Öffentlichkeit präsentiert. Analysen zu den 100 ausgezeichneten Praxismodellen wurden in eine Datenbank aufgenommen, in der über das Internet (<http://www.dji.de>) recherchiert werden kann.

2.2 Freiwilliges soziales Trainingsjahr

Immer mehr Jugendliche finden heute keinen glatten Übergang mehr von der Schule in das Berufsleben. Viele sind vom Angebot der Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen überfordert. Die Jugendlichen, denen der befriedigende Einstieg misslingt, kommen aus sehr unterschiedlichen Gruppen und Zusammenhängen.

Ziel des sozialen Trainingsjahres ist es zunächst, denjenigen einen Zugang ins Erwerbsleben zu eröffnen, für die das herkömmliche Ausbildungs- und Arbeitsangebot unattraktiv ist. Generell geht es darum, Qualifizierungen für einen sich immer schneller wandelnden Arbeitsmarkt zu schaffen und gleichzeitig das persönlich-soziale Rüstzeug mitzugeben, das weit über den situativen Berufseinstieg hinausgeht.

Jugendliche sollen inhaltlich qualifiziert werden und gleichzeitig eine möglichst ernste, realitätsnahe Arbeitssituation erfahren. Die Jugendlichen verbinden dazu die praktische Mitarbeit in einer sozialen Einrichtung, einem Verein, einem sozialen Betrieb im Stadtteil mit der Teilnahme an in der Regel extern angebotenen individualisierten Qualifizierungsmodulen. Lokale Qualifizierungsbüros, Arbeitgeber und Jugendliche erstellen vor diesem Hintergrund gemeinsam einen Qualifizierungsplan.

Während des Modellversuchs sollen bis zu 1000 Jugendliche im Sozialen Trainingsjahr soziale und berufliche Schlüsselqualifikationen erwerben können. Finanziert wird der Modellversuch aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bundesanstalt für Arbeit, des Europäischen Sozialfonds und der beteiligten Kommunen.

Das Servicebüro für die Durchführung des Freiwilligen Soziales Trainingsjahres ist bei der Stiftung SPI (Berlin) angesiedelt. Informationen sind unter der Adresse <http://www.fstj.de> zugänglich. Wissenschaftlich begleitet wird das Programm durch das DJI.

2.3 Vernetzung und Ressourcenorientierung

Geprägt wird das Programm E & C in erster Linie durch seinen jugendpolitischen Auftrag an die bundeszentralen, aus den Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes geförderten Träger. Sie sollen angestiftet werden, sich stärker als bisher auch in sozialen Brennpunkten zu engagieren und in die im Aufbau befindlichen Netzwerke einzubringen. Vor dem Hintergrund ihrer langjährigen Praxis in den jeweiligen Feldern sollen bewährte Konzepte und Ansätze darauf hin überprüft werden, ob und inwiefern sie auf die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen aus sozialen Brennpunkten geeignet sind. Das Programm E & C fordert die Träger auf, ihre Konzepte und Erfahrungen in sozialen Brennpunkten zu erproben, gegebenenfalls weiterzuentwickeln bzw. zu qualifizieren und nach neuen Wegen der Unterstützung und Förderung der Jugendlichen zu suchen. Dabei sind zwei Prinzipien zentral:

2.3.1 Vernetzung im Stadtteil und Stadtteilmanagement

Trotz aller gegenteiligen Bekenntnisse ist die kinder- und jugendbezogene Praxis vor Ort immer noch durch eine starke Versäulung der verantwortlichen Institutionen, wenig Kooperation und Vernetzung gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund betont das Programm E & C das Prinzip der *sozialräumlichen Vernetzung*. In diesem Sinne strebt das Programm weniger die schlichte Übertragung bewährter Arbeitsformen in soziale Brennpunkte an, sondern zielt auf die Berücksichtigung der sozialräumlichen Rahmenbedingungen der Adressatinnen und Adressaten und ihrem Umgang damit, die Einbeziehung und die Kooperation mit den vorhandenen bzw. in Entwicklung befindlichen Institutionen und Einrichtungen und die Entwicklung eines auf die jeweiligen Problem- und Bedarfslagen bezogenen Unterstützungsangebotes.

Das heißt: Das Programm zielt auf eine Weiterentwicklung und Konkretisierung des Prinzips der Sozialraumorientierung an Hand der beiden Problemlagen soziale Brennpunkte und strukturschwache ländliche Regionen. Mitwirkung an Stadtteilkonferenzen, Einklinken in das lokale Stadtteilmanagement, Mitarbeit bei der Entwicklung kooperativer Strukturen, Überprüfung gewachsener Zuständigkeiten im Hinblick auf ihre Problemangemessenheit und die Beteiligung an der Entwicklung von Kooperationsstrukturen mit allen lokalen Akteuren (z.B. in Form des Ausbaus bzw. der Akzentuierung eines jugendbezogenen Stadtteilmanagements) sind deshalb - neben der unmittelbaren pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen - wesentliche Anforderungen an die Arbeit in den Stadtteilen.

Neben dem breiten Spektrum der Einrichtungen und Angebote im Bereich Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit und Jugendschutz, familienunterstützender Leistungen und Hilfen zur Erziehung soll ein besonderes Augenmerk auf die Angebote der Kindertagesbetreuung im Stadtteil gelegt werden. Dabei gilt es Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zu Anlaufstellen für Kinder und Eltern im Stadtteil, als Orte der Begegnung, an denen auch Beratung, Lernen und Unterstützung angeboten werden können, weiterzuentwickeln. Die Öffnung der pädagogischen Praxis der Einrichtungen hin zu den unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien im Stadtteil wie auch zu den anderen Angeboten im Stadtteil (z.B. der Schule, der Jugendarbeit, der Erziehungsberatung etc.) ist ein wichtiger Schritt, um Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zu stadtteil- und kindbezogenen Kristallisationspunkten und Elterntreffs zu entwickeln.

Aus dem Prinzip der sozialräumlichen Vernetzung ergibt sich darüber hinaus, daß auch Institutionen außerhalb des Bereichs der Kinder- und Jugendhilfe, die für das Aufwachsen und Lernen von Kindern und Jugendlichen bedeutsam sind, mit einbezogen werden. Dazu gehören vorrangig die Schule, aber auch andere soziale und kulturelle Einrichtungen bis hin zu den Gesundheitsbehörden, der Wohnungswirtschaft, der Polizei und der Justiz. Vor allem die Schule ist ein wichtiger Kooperationspartner für die Jugendhilfe; auch umgekehrt erscheinen die Angebote und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe für viele Schulen, insbesondere in sozialen Brennpunkten, unverzichtbar. Im Rahmen von E & C sollen deshalb auch Schulen in den am Programm beteiligten Stadtteilen als Partner gewonnen werden. Dazu sollen geeignete gemeinsame Aktivitäten und Arbeitsformen entwickelt werden.

2.3.2 Ressourcenorientierung - Gezielte Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in Sport, Kultur, Politik und Gesellschaft

Die Aufgabe, vorhandene Mittel und Fördermöglichkeiten besser als bisher zu nutzen, hat dabei zwei Seiten. Zum einen sollen - im engen Sinne der Formulierung - vorhandene Finanzmittel, z.B. aus EU-Programmen, eingeworben werden und gezielt für die Arbeit in den Stadtteilen genutzt werden. Es ist Aufgabe der Regiestelle, die Träger vor Ort hierbei zu unterstützen. Aus der fachlichen Perspektive der Kinder- und Jugendhilfe bedeutet die Berücksichtigung vorhandener Mittel aber auch, die im Stadtteil vorhandenen Ressourcen stärker als bisher in den Blick zu nehmen und zum Ausgangspunkt der eigenen Arbeit zu machen.

Ein zentrales Anliegen des Programmes E & C ist es deshalb, Strategien und Arbeitsansätze zu entwickeln, sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche stärker als bisher an dem breiten Spektrum an Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe zu beteiligen und dabei deren Ressourcen einzubeziehen. Ressourcenorientierung ist deshalb das zweite zentrale Prinzip des Programms. Soziale Brennpunkte, strukturschwache ländliche Regionen und benachteiligte Jugendliche werden dabei weniger unter der Perspektive ihrer Defizite und Unzulänglichkeiten gesehen, als vielmehr unter der Perspektive der jeweils vorhandenen Chancen und Ressourcen.

Das Programm geht davon aus, dass für die Situation von Kindern und Jugendlichen aus sozialen Brennpunkten bzw. aus strukturschwachen ländlichen Regionen charakteristisch ist, dass sie einerseits in mehrfacher Hinsicht benachteiligt sind, dass aber zum anderen die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen - wie individuelle, soziale und kulturelle Kompetenzen und Motivationen oder familiale und soziale Netzwerke - nur selten gefördert werden.

Das Programm E & C setzt an den vorhandenen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen, ihrer Familien und sozialen Netzwerke an und versucht diese zu unterstützen, zu fördern und auszubauen. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei dem Aspekt der unterschiedlichen Chancen der Geschlechter und den Benachteiligungen zu, die Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien erfahren. Dem Programm liegt die Annahme zugrunde, dass eine erfolgreiche soziale Arbeit nur mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen möglich ist und dass es dazu der Anerkennung ihrer Person und Lebenslage wie auch der darin eingebetteten und entwickelten Kompetenzen und Ressourcen bedarf.

In diesem Sinne enthält E & C deutliche präventive Akzente, weil es darum geht, Kinder und Jugendliche „stark zu machen“. Dies heißt zunächst ihre Stärken und Begabungen zu fördern und Entwicklungschancen für sie zu ermöglichen. Sie sollen eigenverantwortlich und selbstbestimmt ihren Platz in unserer Gesellschaft einnehmen. Dafür sind die in die Breite wirkenden Angebote der Jugendarbeit und außerschulischen Jugendbildung geeignet. Mit ihnen ist die themen- sowie lebenswelt- und lebenslagenbezogene Förderung und Entwicklung junger Menschen auch in diesen Sozialräumen möglich.

Zugleich gilt es aber auch auf der institutionellen Ebene die jeweiligen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass beide Geschlechter und alle Gruppen sowohl der hier geborenen und aufgewachsenen als auch der zugewanderten Mädchen und Jungen im Stadtteil die Chance erhalten, ihre jeweiligen Kompetenzen auszubilden.

2.4 Strukturschwache ländliche Regionen - Netzwerke und Ehrenamt

Der Schwerpunkt Netzwerke und Ehrenamt in strukturschwachen ländlichen Regionen« nimmt - wie schon erwähnt - im Rahmen des Programmes E & C insofern eine Sonderstellung ein, als es sich auf strukturschwache *ländliche* Regionen konzentriert. Damit soll betont werden, dass es neben den städtischen sozialen Brennpunkten auch einen Entwicklungs- und Förderbedarf im ländlichen Raum gibt.

Das Programm »Netzwerke und Ehrenamt in strukturschwachen ländlichen Regionen« zielt auf die Entwicklung, Förderung und den Ausbau bürgerschaftlicher bzw. ehrenamtlicher Netzwerke mit und für benachteiligte Jugendliche zusätzlich zur bestehenden offenen und verbandlichen Jugendarbeit. Das Modellprogramm möchte den Horizont der Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements für Jugendliche und die darin enthaltenen Chancen erweitern, ohne dass neue aufwendige Strukturen erst geschaffen werden müssen.

Die Projekte sollen Wege der Anerkennung und damit Aufwertung bürgerschaftlichen Engagements von benachteiligten Jugendlichen im ländlichen Sozialraum selbst suchen bzw. entsprechende Strategien entwickeln und erproben. Neben der Herstellung von Öffentlichkeit, der Verankerung der Projekte in den jeweils zuständigen kommunalen Institutionen sollen Strategien einer - im weiten Sinne des Wortes - Honorierung (z.B. durch den Bürgermeister bzw. die Bürgermeisterin, die Gemeindeparlamente, z.B. in Form von Vergünstigungen bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, durch Selbstnutzung der in Eigenarbeit erstellten Produkte) entwickelt werden.

2.5 Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum

Der Programmschwerpunkt „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ konzentriert sich auf die Zielgruppe der jungen Migrantinnen und Migranten. Gerade in den städtischen sozialen Brennpunkten ist der Anteil der Bewohner nicht-deutscher Herkunft besonders hoch. Damit werden die ohnehin in diesen Stadtteilen vorhandenen gesellschaftlichen Benachteiligungen noch einmal verstärkt.

Vor diesem Hintergrund sollen mit diesem Schwerpunkt modellhaft Einrichtungen der Jugendsozialarbeit als zentrale Ansprechpartner für *alle* Migrantinnen und Migranten - also sowohl für junge Aussiedlerinnen und Aussiedler als auch alle nicht-deutschen Jugendlichen - weiterentwickelt werden. Es geht dabei weniger um neue Projekte für junge Migrantinnen und Migranten, sondern um die Einbeziehung dieser jungen Menschen in die bestehenden Strukturen vor Ort. Ziel dieses Programmes ist vorrangig die interkulturelle Öffnung der im jeweiligen Sozialraum bestehenden Einrichtungen und Dienste für junge Migrantinnen und Migranten. Dafür ist einerseits die Etablierung und Weiterentwicklung interkultureller Netzwerke in den jeweiligen Sozialräumen eine wichtige Voraussetzung. Andererseits sollen auch die Belange junger Migrantinnen und Migranten in der Stadtentwicklungs- und Jugendhilfeplanung stärker berücksichtigt werden, bis hin zur Erarbeitung eines umfassenden Integrationskonzeptes als Grundlage kommunaler Entscheidungsprozesse.

Das Modellprojekt wird an elf Standorten durchgeführt. Eine Übersicht über die Standorte ist im Anhang beigefügt.

3. Regiestelle und wissenschaftliche Begleitung

3.1 Regiestelle

Die Regiestelle des Programms E & C ist im Rahmen einer Ausschreibung an die Stiftung SPI Berlin vergeben worden. Der programmatische Ansatz „Soziale Arbeit als Koproduktion“ legt die Schwerpunkte der Tätigkeit der Regiestelle auf die Bereiche: Kooperationsagentur, Kontakt- und Informationsdrehscheibe, Koordinationsstelle KJP, Serviceagentur und Programmmittelbewirtschaftler.

Die Tätigkeit der Regiestelle für E & C gliedert sich in drei Aktionsebenen:

- Programmsteuerung (Programmbeirat, BMFSFJ, BA, DJI, difu, Stiftung SPI, beauftragte Institutionen)
- Programmvernetzung (Regiestelle Stiftung SPI und beauftragte Institute, Gesellschaften)
- Netzwerke, fachlicher Diskurs, Dissemination, Partnerschaften (Ministerien Bund/Länder, Städte und Gemeinden, KJP-Träger, Quartiersmanagement, Jugendhilfemanagement, Fachforen, Messen, Wettbewerbe etc.)

Das Konzept der Regiestelle ist im Internet unter der Adresse <http://www.stiftung-spi.de> zugänglich.

3.2 Wissenschaftliche Begleitung

Die Programmschwerpunkte „Soziales Trainingsjahr“, „Strukturschwache ländliche Regionen - Netzwerke und Ehrenamt“ und „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ verfügen über eigene wissenschaftlicher Begleitungen, die am DJI in der Abteilung „Jugend und Jugendhilfe“ und im Forschungsschwerpunkt „Übergänge in Arbeit“ angesiedelt sind.

Die beiden Programmschwerpunkte Vernetzung und Sozialräumlichkeit werden von einer weiteren Projektgruppe am DJI begleitet. Vor dem Hintergrund der oben skizzierten Programminhalte sollen dabei zwei Fragenkomplexe im Zentrum stehen:

- Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, das Prinzip der *Ressourcenorientierung* in bezug auf Kinder und Jugendliche in den Stadtteilen umzusetzen?
- Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, die *sozialräumliche Vernetzung* in den Stadtteilen zu verbessern?

Beide Fragenkomplexe sollen auf den Aspekt fokussiert werden, welche Möglichkeiten sich der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere den im Rahmen des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP) geförderten Institutionen bei der Beteiligung, Initiierung und Realisierung derartiger Prozesse eröffnen und wo die Grenzen liegen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt in enger Kooperation mit der Projektgruppe „Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu). Darüber hinaus wird ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, in dem die verschiedenen fachwissenschaftlichen Perspektiven vertreten sein werden.

Das Konzept der wissenschaftlichen Begleitung ist auf der Homepage des DJI einsehbar.

4. Adressen/Ansprechpartner/Homepages

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

Peter Kupferschmid
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
53107 Bonn

Homepage: <http://www.bmfsfj.de>

Stiftung SPI - Regiestelle:

Stiftung SPI
Regiestelle E & C
Nazarethkirchstr. 51
13347 Berlin

Tel.: 030/ 457 986 0
Fax: 030/ 457 986 0
Email: regiestelle@eundc.de

Projektleitung
Hartmut Brocke
Email: brocke@eundc.de

Kirsti Hogan
Email: hogan@eundc.de

Homepage: <http://www.stiftung-spi.de> und www.eundc.de

DJI - wissenschaftliche Begleitung:

Dr. Christian Lüders
Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2
81541 München

Tel.: 089/62306-210/-211
Fax.: 089/62306-162
Email: Lueders@dji.de

Dr. Frank Braun
Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2
81541 München

Tel.:089/62306-141/-199
Fax.: 089/62306-162
Braun@dji.de

Dr. Wolfgang Mack
Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2
81541 München

Tel.: 089/62306-108
Fax.: 089/62306-162
Email: Mack@dji.de

Homepage: <http://www.dji.de> und <http://www.dji.de/wissenschaftliche-begleitung-eundc.de>

5. Anhang

Liste der von den Ländern benannten strukturschwachen ländlichen Gebiete

Baden-Württemberg	Landkreis Sigmaringen
Bayern	Landkreis Freyung-Grafenau
Brandenburg	Landkreis Uckermark
Hessen	Landkreis Hersfeld-Rotenburg
Mecklenburg-Vorpommern	Landkreis Uecker-Randow
Niedersachsen	Landkreis Nienburg
NRW	Hochsauerlandkreis
Rheinland-Pfalz	Landkreis Daun
Saarland	Landkreis Merzig-Wadern
Sachsen	Niederschlesischer Oberlausitzkreis
Sachsen-Anhalt	Landkreis Altmarkkreis Salzwedel
Schleswig-Holstein	wird noch benannt
Thüringen	Kyffhäuserkreis

Programm „Interkulturelles Netzwerk“

Standortübersicht

Träger	Bundesland	lfd. Nr.	Standort
Internationale Bund (IB)	Hessen	1	Kassel-Nordstadt
Internationale Bund (IB)	Sachsen - Anhalt	2	Wernigerode
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV) für AKAK e.V.	Niedersachsen	3	Hamel
Katholische Jugendsozialarbeit KJS im Eichsfeld e.V.	Thüringen	4	Leinefeld-Südstadt
Katholische Mädchensozialarbeit INVIA	Hamburg	5	Hamburg-Harburg
Evangelische Jugendsozialarbeit (EJSA)	Schleswig-Holstein	6	Lübeck St. Lorenz
Evangelische Jugendsozialarbeit (EJSA)	Sachsen	7	Leipzig-Ost
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband (AWO)	Berlin	8	Berlin - Kottbusser Tor
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband (AWO)	Bremen	9	Bremen - Gröpeling
Deutsches Rotes Kreuz (DRK)	Baden - Württemberg	10	Singen
IB / KJS Gemeinschaftsprojekt	Nordrhein - Westfalen	11	Köln - Chorweiler

Programm „Freiwilliges soziales Trainingsjahr“

Standortübersicht

Berlin-Friedrichshain	Boxhagener Platz
Berlin-Köpenick	Oberschöneweide
Berlin-Kreuzberg	Neues Kreuzberger Zentrum-Wassertorplatz
Berlin-Wedding	Soldiner-/Wollankstraße und Sparrplatz
Bremen	Gröpelingen/Ohlenhof
Bremerhaven	Wulsdorf-Ringstraße
Chemnitz	Schloss
Darmstadt	Eberstadt-Süd
Dinslaken	Lohberg
Dortmund	Nördliche Innenstadt und Hörde-Clarenberg
Düsseldorf	Flingern/Oberbilk
Ebersbach	Plattensiedlung Oberland (Reg.-Bez. Dresden)
Flensburg	Neustadt
Gladbeck	Recklinghausen, Butendorf, Bottrop - Boy-Welheim
Hamburg	Heimfeld-Nord
Hannover	Mittelfeld
Jena	Lobeda
Kassel	Nordstadt
Krefeld	Krefeld-Süd
Leipzig	Leipziger Osten
Lübeck	St. Lorenz
Ludwigshafen	Westend, -Oggersheim West und -Mundenheim-Süd-Ost
Lüneburg	Kaltenmoor
Mannheim	Frischer Mut
Neubrandenburg	Altstadt
Neunkirchen	östliche Innenstadt/Oberer Markt
Neuruppin	WK I - III
Niederschlesischer Oberlausitzkreis	
Nienburg	Lehmwandlungssiedlung
Northeim	Südstadt
Nürnberg	Nordostbahnhof und Südstadt - Satzungsgebiet
Potsdam	Stern-Drewitz
Rüsselsheim Groß-Gerau	Dicker Busch
Saarbrücken	Nauwieser Viertel
Schwedt	Obere Talsandterrassen
Schwerin	Neu-Zippendorf
Sondershausen	Kyffhäuserkreis - Hasenholz-Östertal
Stendal	Stadtsee
Stralsund	Grünhufe
Stuttgart	Freiberg
Wiesbaden	Westend
Wittenberge	UG Jahnschulviertel
Wolfen	Bitterfeld - Wolfen-Nord
Wuppertal	Osterbaum

E & C – Fachforen

In Fachforen wurden gezielt Themen der Kinder- und Jugendhilfe im Hinblick auf Strategien und Angebote für Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten diskutiert. Die Ergebnisse der einzelnen Fachforen werden jeweils in Leitfäden für Praktiker dokumentiert. Folgende Leitfäden liegen vor bzw. werden noch erscheinen:

Fachforum	Veranstalter	Leitfaden
Straßenkarrieren	Institut für soziale Arbeit Stuttstraße 20 48149 Münster	Bereits erschienen
Bevor es zu spät ist	Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Haager Weg 44 53127 Bonn	Bereits erschienen
Kulturarbeit und Armut	Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Küppelstein 34 42857 Remscheid	Bereits erschienen
Soziale Offensive im Jugend- sport Bd. 1 Bd. 2	Deutsche Sportjugend im Deutschen Sportbund Otto-Fleck-Schneise 12 60582 Frankfurt am Main	Bereits erschienen
Fit for politics	Evangelische Akademien Akademieweg 11 73087 Bad Boll	Bereits erschienen
Junge Stimmen aus Stadttei- len und ländlichen Regionen	Arbeitsgemeinschaft katho- lisch-sozialer Bildungswerke Heilsbachstraße 6 53123 Bonn	Bereits erschienen
Brennpunkt Kindertagesein- richtungen	Internationale Akademie c/o Freie Universität Berlin Habelschwerdter Allee 45 14195 Berlin	Erscheint in Kürze
Erlebnispädagogik – die Schnittstelle zwischen Schule und Beruf	Outward Bound Deutsche Gesellschaft für Europäische Erziehung Nymphenburger Str. 42 80335 München	Bereits erschienen
Mädchen in sozialen Brenn- punkten	Sozialpädagogisches Institut Berlin Lausitzerstr. 10 10999 Berlin	Erscheint in Kürze
Partizipation und Chancen- gleichheit zugewandeter Ju- gendlicher	Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Kennedyallee 105 – 107 53175 Bonn	Bereits erschienen
Kulturelle Vielfalt entdecken – Selbstsicherheit gewinnen	IKAB e.V. Poppelsdorfer Allee 92 53115 Bonn	Bereits erschienen
Zugänge zu Arbeit und Beruf	BBJ Service GmbH Alt Moabit 73 10555 Berlin	Bereits erschienen